

Freiwilliges Engagement in der außerschulischen Jugendarbeit: Zur Entstehung eines neuen Sozialisationskontextes in der Türkei

Annegret Warth

Freiwilliges Engagement von Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat in der Türkei durch die Annäherung an die Europäische Union und internationalen Impulsen nach 1999 einen deutlichen Aufschwung erlebt. Durch den Militärputsch und die darauf folgende Endpolitisierung in den 1980er Jahren wurden vorhandene Jugend- und Studentenorganisationen sowie außerschulische Aktivitäten verboten. Inzwischen entwickelt sich wieder ein zivilgesellschaftlicher außerschulischer Jugendarbeitsbereich. Neben staatlicher Jugendarbeit sind neue Arten von Jugendarbeitsorganisationen entstanden, in denen sich Jugendliche und junge Erwachsene als *gönüllü*, d.h. als Freiwillige, engagieren. Durch die Zunahme dieser vor allem zivilgesellschaftlichen außerschulischen Jugendarbeit (*gençlik çalışması*) entsteht derzeit ein neuer Sozialisationskontext für junge Menschen in der Türkei.

Jugendliche, die sich in Institutionen außerhalb des Bildungssystems in der Türkei organisieren, sind jedoch kein neues Phänomen. Lüküslü zufolge wurde mit der Entstehung der Republik ein bis heute gültiger Jugendmythos begründet, der der jungen Generation eine bedeutende Rolle für die Entwicklung und die Erhaltung der Republik zuschreibt (Lüküslü 2009). In diesem Rahmen entstanden im Verlauf der Jahrzehnte unterschiedliche Jugendbewegungen (Kabacalı 2007). In den politisierten 1960er und 1970er Jahren nahmen Jugendbewegungen, sowie politische und zivile Jugendorganisationen in der Türkei eine wichtige Rolle ein, bis mit dem Militärputsch im Jahre 1980 eine Zäsur eintrat.

Fokus dieses Artikels sind jene Organisationen, die im Rahmen der Aufnahme der Türkei in das Europäische Programm „Jugend in Aktion“ im Jahre 1999 entstanden sind. Beeinflusst durch europäische und internationale Diskurse zeichnet diese Organisationen aus, dass sie „jugendzentriert“ sind, d.h. sich explizit an Jugendliche und junge Erwachsene richten, um ihnen Sozialisationsräume zu schaffen und sie in ihren Lebenslagen zu unterstützen.

Dieser Aufsatz thematisiert die Wirkung der neu entstandenen Formen außerschulischer Jugendarbeit für die daran teilnehmenden Jugendlichen sowie die Implikationen eines sich entwickelnden Sozialisationskontextes für die Jugendphase an sich.

In einem ersten Schritt werden die Entstehung der außerschulischen Jugendarbeit in der Türkei anhand der wichtigsten Impulse nachgezeichnet, sowie Organisationen der Jugendarbeit anhand von drei Beispielen exemplarisch vorgestellt.

In einem zweiten Schritt wird die Bedeutung von Jugendarbeit und freiwilligem Engagement für die teilnehmenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus ihrer Sicht beschrieben. Anhand einer theoretischen Reflexion wird die Auswirkung von Jugendarbeit auf die Gestalt der Jugendphase in der Türkei thematisiert.

Der Ausblick resümiert die Relevanz außerschulischer Jugendarbeit einerseits für die Teilnehmenden andererseits für die Jugendphase an sich und unterstreicht die Wichtigkeit weiterer Jugendarbeitsforschung in der Türkei.

Die Entstehung eines neuen Sozialisationskontextes – eine Skizze der Entwicklung der Jugendarbeit in der Türkei

Freiwilliges Engagement und Jugendarbeit sind relativ neue Phänomene in der Türkei. Dass das Thema inzwischen jedoch eine gewisse gesellschaftliche Aufmerksamkeit gefunden hat, bezeugt ein im Jahr 2008 veröffentlichter Artikel der *Hürriyet*, einer der meist gelesenen Zeitungen der Türkei: „Vor zehn Jahren hätte man niemals Jugendliche getroffen, die von sich sagen, dass sie in einer zivilgesellschaftlichen Organisation arbeiten wollen. Inzwischen ist das für Jugendliche eine Option geworden“ (Özçelik 2008: 1). Das Fehlen von freiwilligem Engagement und Jugendarbeit in der Türkei ist nur vor dem Hintergrund des Militärputsches von 1980 und der darauf folgenden Entpolitisierung verständlich, in dem Zuge Vereine aus dem öffentlichen Leben verbannt wurden und der Staat die einzige Organisation sein sollte, die Jugendarbeit ausführt (IJAB 2006: 34). Inzwischen wurden wieder eine Reihe von Jugendarbeitsorganisationen gegründet und immer mehr Jugendliche engagieren sich in den verschiedensten Projekten. Das ist jedoch noch kein Phänomen, dem in öffentlichen Diskursen eine gesellschaftliche Bedeutung zugeschrieben wird. Untersuchungen über Organisationen, Inhalte und Methoden sowie TeilnehmerInnen der Jugendarbeit existieren kaum. Erst eine Handvoll ForscherInnen und PraktikerInnen beginnen sich mit diesem Bereich wissenschaftlich auseinanderzusetzen. Auch steht der Jugendbereich erst am Anfang seiner Entwicklung, sodass sich die bisher entstandenen Strukturen noch sehr in Entwicklung befinden. Nemutlu (2008) hat eine dreiphasige Darstellung der Geschichte der Jugendarbeit nach dem Militärputsch von 1980 entwickelt, auf die ich mich im folgenden beziehe (Warth 2010).

Der „Neuanfang“ der Jugendarbeit nach dem Militärputsch stellt die erste Phase der Entwicklung der Jugendarbeit dar: Anfang der 1980er Jahre existierten im Zuge des Militärputsches und aufgrund des verfassungsrechtlichen Vereinsverbots außerhalb der staatlichen Jugendarbeit keinerlei zivilgesellschaftliche (Jugend)organisationen. Die zwei Vorläufer derzeitiger Jugendarbeit wurden als kommerzielle Ju-

gendkulturtourismusagenturen gegründet: Dies waren im Jahre 1979 Jugendtour (*Gençtur*) und im Jahre 1985 das Zentrum für Jugendservice (*Gençlik Servisleri Merkezi*, GSM). Die Gründer dieser Agenturen waren vor dem Militärputsch am 12. September 1980 in dem schon im Jahre 1952 gegründeten Türkischen Nationalen Jugendrat (*Türkiye Milli Gençlik Teşkilatı*, TMGT) engagiert, der in den 1960er und 1970er Jahren auf nationaler und vor allem auf europäischer Ebene sehr aktiv war (Certel 2010: 49ff.). Insofern ist davon auszugehen, dass trotz der Unterbrechung durch den Militärputsch und der veränderten gesellschaftlichen Bedingungen eine gewisse Kontinuität von nationaler und internationaler Jugendarbeit vorhanden ist (Certel 2010: 52). Die zwei Agenturen sind bis heute Mitglied in diversen europäischen Netzwerken zur Förderung europäischer Mobilität von Jugendlichen sowie in Netzwerken des internationalen Austausches und Jugendbegegnungen. Sie haben jedoch durch die Entstehungsbedingungen immer noch kommerziellen Charakter. In den 1980er und 1990er Jahren konnten durch die genannten und weitere Organisationen türkische Jugendliche an Bildungsangeboten und Reiseprogrammen im Ausland teilnehmen und in zunehmendem Maß in der Türkei internationale Begegnungen durchgeführt werden. Entlang der Organisation und Durchführung von internationalen Jugendcamps entwickelten sich erste Freiwilligentätigkeiten im Jugendbereich.

Der Beginn der zweiten Phase wird auf die zweite Hälfte der 1990er Jahre datiert, da in dieser Zeit einige Ereignisse zu verzeichnen sind, die weitreichende Folgen für die Entwicklung des heutigen Jugendarbeitsfeldes hatten. Diese sind zu großen Teilen auf internationale Einflüsse zurück zu führen. Im Anschluss an den zweiten Gipfel des entwicklungs- und umweltpolitischen Aktionsprogramms der Vereinten Nationen für menschliche Siedlungen (HABITAT) in Istanbul wurde dort 1996 das internationale Netzwerk „Youth for Habitat“ (*Habitat için Gençlik*) gegründet. Es eröffnete türkeiweit lokale Jugendhäuser, um bereits vorhandene informelle Jugendtreffpunkte auszubauen. Gleichzeitig war „Youth for Habitat“ maßgeblich an der Gründung von lokalen Jugendparlamenten beteiligt. Den Grundstein für eine weitere Verbreitung von Jugendarbeit in der Türkei legte die Aufnahme der Türkei in das jugendpolitische Aktionsprogramm „Jugend“ der Europäischen Union im Jahre 1999, in dessen Rahmen internationale Jugendbegegnungen organisiert werden. Da das Programm zu großen Teilen auf der Kooperation multinationaler lokaler zivilgesellschaftlicher Träger basiert, wurde in der Türkei von diesem Zeitpunkt an von staatlicher Seite die Gründung von Vereinen und Stiftungen im Jugendbereich vereinfacht. Durch die im Rahmen des Programms stattfindenden Trainings- und Informationsveranstaltungen wurde das Programm in der Türkei verbreitet und insbesondere auch lokale Jugendarbeitsträger und -gruppen unterstützt. Die Zahl der Organisationen der Jugendarbeit, die an europäischen Jugendbegegnungen teilnehmen, hat sich seitdem stetig erhöht. Auch hat die europäische Jugendarbeit wichtige Impulse für die Jugendarbeit vor Ort gegeben.

Die dritte Phase wird seit ungefähr dem Jahr 2002 von Konsolidierungsaktivitäten geprägt. Es gibt Bemühungen von Organisationen, als ein eigenständiges Jugendarbeitsfeld zusammenzuwachsen und dafür Strukturen herauszubilden. Von 2002 bis 2004 versuchten zwei unabhängig voneinander agierende Initiativen erstmals nach dem Militärputsch von 1980 einen nationalen Jugendrat zu gründen, um lokale, regionale und nationale Jugendorganisationen zu vereinen und mehr gesellschaftliche und politische Teilhabemöglichkeiten zu schaffen¹. Dies gelang bisher jedoch keiner der beiden Initiativen. Im Jahr 2004 wurde von acht Jugendorganisationen die Türkische Jugendföderation (*Türkiye Gençlik Federasyonu*²) gegründet, der im Jahre 2007 schon 26 Gruppen angehörten. Seit 2005 werden innerhalb zivilgesellschaftlicher Organisationen der Jugendarbeit vermehrt jugendpolitische Aktivitäten sichtbar, die eine öffentliche Anerkennung jugendlicher Belange und der Jugendarbeit zum Ziel haben.

In der Entwicklung der Jugendarbeit spielen internationale Organisationen und Kooperationen eine wichtige Rolle. Sie gewährleiten die Finanzierung von Jugendinitiativen und -projekten, Kampagnen, kurz- und längerfristigen Programmen auf staatlicher sowie zivilgesellschaftlicher Seite. Jugendarbeitsträger in der Türkei sind in verschiedene bilaterale und internationale Netzwerke eingebunden, um ihr Fortbestehen zu sichern und inhaltliche und methodische Impulse zu erhalten.

Der Europarat kooperiert seit 2002 mit türkischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und dem Generaldirektorat für Jugend und Sport der Türkei (*Gençlik ve Spor Genel Müdürlüğü*, GSGM) als staatlichen Partner im Bereich Menschenrechtserziehung und Jugendpolitikentwicklung. Die Kooperation gibt Impulse für die Entwicklung von lokaler Jugendarbeit, denn es existieren in der Türkei bisher kein selbständiger fachlicher Diskurs und keine offizielle Ausbildung für Tätigkeiten in der Jugendarbeit. Methodenhandbücher³ der europäischen Jugendarbeit sind inzwischen ins Türkische übersetzt worden und werden von vielen türkischen Jugendorganisationen benutzt. Eine Kooperation zwischen dem Europarat und der Europäischen Kommission⁴ bietet eine Ausbildung zu TeamernInnen der internationalen Jugendarbeit an, an der auch TeilnehmerInnen aus der Türkei teilnehmen.

¹ Einerseits die Initiative des Türkischen Jugendrates (*Türkiye Gençlik Konseyi Girişimi*, TÜGEK) andererseits Organisationen, die sich auf Habitat und Agenda 21 berufen.

² <http://turkiyegenccfed.org.tr/index.php>.

³ Beispielsweise T-Kits, die den theoretischen Hintergrund und praktische methodische Anleitungen für die internationale Jugendarbeit darlegen (<http://www.jugendfuereuropa.de/service/tkit/>) oder das Handbuch für Menschenrechtserziehung Compass, (<http://eycb.coe.int/compass/>).

⁴ *The Council of Europe and the European Commission Partnership in the Field of Youth* (<http://youth-partnership.coe.int/youth-partnership/>).

In der zivilgesellschaftlichen außerschulischen Jugendarbeit der Türkei sind neben der EU internationale Akteure wie die Weltbank, UNDP⁵, UNFPA⁶ und *Coca-Cola* aktiv. Im Auftrag der UNDP wurde beispielsweise im Jahre 2008 eine türkeiweite Jugendstudie durchgeführt, die als Human Development Report on Youth in Turkey (UNDP 2008) veröffentlicht wurde und in Politik und Gesellschaft zu einiger Resonanz geführt hat (UNDP 2008a). Die UNDP und *Coca-Cola* haben einen Fond („*Hayata arti*“ *Fonu*⁷) gegründet, der lokale Jugendinitiativen finanziell unterstützt.

Darüber hinaus gibt es weitere internationale staatliche Partner. So führt das türkische Generaldirektorat für Jugend und Sport im Rahmen des deutsch-türkischen Protokolls zusammen mit der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland (IJAB e.V.) seit 1994 regelmäßige Fachkräftekooperationen durch (Proost/Finke-Timpe 2004). Weitere Partner sind z.B. der Europarat. Auch mit Schweden hat sich jüngst im Zeitraum von 2008 bis 2010 eine bilaterale Zusammenarbeit zum Thema Jugendpolitik mit der schwedischen Nationalen Jugendbehörde sowie der schwedischen Zentralbehörde für internationale Entwicklungszusammenarbeit (SIDA) ergeben.⁸

Die Beispiele zeigen, dass sich Jugendarbeit insbesondere dank unterschiedlicher internationaler Impulse in der Türkei verbreitet und sich weiter entwickeln wird. In der Türkei selbst gibt es wenig Unterstützung für die Weiterentwicklung von Jugendarbeit, wie zum Beispiel staatliche Stellen oder Stiftungen. Folge davon ist, dass das Vorhandensein und die Gestaltung von Jugendarbeit in der Türkei bisher stark vom Engagement internationaler Organisationen abhängig sind. Oftmals findet Jugendarbeit daher nur in Form von zeitlich befristeten Projekten statt. Für viele Organisationen ist so die Kontinuität und Nachhaltigkeit ihrer Arbeit nicht gewährleistet.

Organisationen der Jugendarbeit in der Türkei

In Bezug auf den quantitativen Umfang der Jugendarbeit in der Türkei existieren bisher noch keine Untersuchungen.

Grundsätzlich sollte die Größe des Bereiches der Jugendarbeit nicht überschätzt werden. Momentan existieren in der Türkei insgesamt etwas weniger als 200 staatliche und zivilgesellschaftliche Jugendzentren⁹ und, nach Angaben des Vereinsmini-

⁵ Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen.

⁶ Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen.

⁷ „Hayata arti“ kann mit „mehr fürs Leben“ übersetzt werden (<http://www.hayataarti.com>).

⁸ <http://www.ungenc.net>.

⁹ Gespräch mit Yörük Kurtaran, Leiter der Youth Studies Unit der İstanbul Bilgi Üniversitesi, am 29.04.2010.

steriums der Türkei (*Dernekler Daire Başkanlığı*), 614 Vereine, die sich ausschließlich mit Jugendarbeit beschäftigen.¹⁰ Sie stellen 0,7% aller zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Türkei dar (Kurtaran 2010: 6). Obwohl im letzten Jahrzehnt viele Organisationen entstanden sind, sind diese zudem in lokal meist sehr begrenztem Rahmen aktiv und die geographische Verteilung dieser Organisationen ist sehr unterschiedlich: Sie konzentrieren sich auf die städtischen Zentren wie Istanbul, Ankara und Izmir, sowie weniger ausgeprägt in weiteren Städten Anatoliens wie Bursa oder Konya. In den ländlichen Gebieten der Peripherie sind es ungleich weniger Organisationen (Bikmen/Meydanoğlu 2006: 49¹¹).

Was die Jugendlichen betrifft, die mit diesen Angeboten erreicht werden, gibt es ebenfalls kaum verlässliche Zahlen. Dem Human Development Report zufolge sind 4% aller jungen Menschen in der Türkei organisiert. Fast die Hälfte davon machen Studierende an Universitäten oder -absolventen aus (UNDP 2009: 80). Nimmt man die große Anzahl der jungen Bevölkerung hinzu, wird die bisher geringe Reichweite von Jugendarbeit in der Türkei deutlich. Momentan macht die Altersgruppe der 15 bis 24-Jährigen knapp 12,5 Mio, d.h. 17% der türkischen Bevölkerung aus.¹² Auf einen Verein kommen 20.382 junge Menschen zwischen 14-25 Jahren (Kurtaran 2010: 6). Vor über einem Jahrzehnt stellten die Autoren einer repräsentativen Studie über Jugendliche in der Türkei fest, dass Familie, Herkunftsmilieu¹³, wie Nachbarschaften (*mahalle*) und religiöse Vereinigungen, sowie das formale Bildungssystem zu großen Teilen die grundlegenden Institutionen sind, die einen Beitrag zur Sozialisation junger Menschen in der Türkei leisten (KAS 1999: 44). Auch der Forschungsbericht für den Human Development Report der Stiftung des Lebens (*Yaşama Dair Vakfı*, YADA) bestätigt diese immer noch aktuelle Tatsache und betont zudem die hohe Bedeutung der Familie als Sozialisationsort für Jugendliche (YADA 2008: 8 und 60).

Da zudem bisher keine empirischen Arbeiten existieren, die Organisationen der Jugendarbeit in der Türkei systematisieren, soll im Folgenden eine vorläufige dreifache Differenzierung von Organisationen der Jugendarbeit in der Türkei dargestellt werden. Neben staatlicher Jugendarbeit sowie großen nationalen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die an verschiedenen Orten ihre Niederlas-

¹⁰ Nicht einbezogen sind Jugendbereiche von Vereinen mit unterschiedlichen Zielgruppen sowie Jugendinitiativen und weitere bisher nicht in die Statistik aufgenommene informelle Gruppierungen.

¹¹ Bikmen/Meydanoğlu beschreiben die Situation zivilgesellschaftlicher Organisationen im Allgemeinen. Ihre Situation trifft jedoch auch speziell auf Organisationen der Jugendarbeit zu.

¹² Einer Recherche von Kurtaran zufolge lebten den zugänglichen Daten des Statistikinstituts der Türkei (TÜİK) zufolge im Jahre 2009 12.514.737 junge Menschen zwischen 15-24 Jahren in der Türkei.

¹³ Ein Beispiel für die Einbindung von Jugendlichen in ihre Herkunftsmilieus in der Türkei gibt eine rekonstruktive ethnologische Fallstudie einer Jugendgruppe zum Thema Arbeit und Lebenswelt von Nohl (2003).

sung haben, lassen sich auch kleine, lokale Träger unterscheiden. Auffällig ist dabei grundsätzlich die deutliche Trennung von staatlicher und zivilgesellschaftlicher Jugendarbeit.

Jugendzentren: Staatliche Jugendarbeit

Trotz der großen Zahl von Jugendlichen in der Türkei gibt es bisher noch kein spezielles Amt, das jugendpolitische Maßnahmen verwaltet. Die Zuständigkeiten für jugendliche Belange (wie Gesundheit, Arbeitsmarkt, etc.) verteilen sich auf verschiedene Ministerien. IJAB zufolge wird „die Notwendigkeit einer fachlich einheitlich organisierten Jugendarbeit durchaus auch zunehmend als politische Aufgabe gesehen, die derzeit jedoch auch noch grundlegende Fragen beantworten muss“ (IJAB 2003: 7). Neben 13 unterschiedlichen Ministerien, die für jugendpolitische Themen zuständig sind, ist das *Gençlik ve Spor Genel Müdürlüğü* (GSGH) die einzige staatliche Organisation, die Jugendarbeit durchführt. Für die staatliche Jugendarbeit ist ein eigener Staatsminister (*devlet bakanı*) zuständig (derzeit: Faruk Nafiz Özak), dessen Aufgabe die Koordination von Aktivitäten ist, die der persönlichen und sozialen Entwicklung der Jugend in der Türkei dienen.¹⁴ Hauptsächlich führt das *GSGM* Sportaktivitäten durch. Nur eine der 12 Abteilungen, die Abteilung Jugenddienste (*Gençlik Hizmetleri Daire Başkanlığı*, GHDB), ist für die Bereiche Freizeitaktivitäten und erzieherischer Kinder- und Jugendschutz zuständig (IJAB 2003: 7). Die hohe Priorität des Sportes zeigt sich auch in der Verteilung des Budgets des Generaldirektorats: Im Jahre 2008 hat die Abteilung Jugenddienste 2,2% des Gesamtbudgets des Generaldirektorats für Jugend und Sport erhalten (Kurtaran 2010: 15). Die Tätigkeitsbereiche der Abteilung Jugenddienste beinhalten den Betrieb von Jugendzentren und -einrichtungen, die Organisation von Jugendlagern, Feierlichkeiten und sozial-kulturellen Veranstaltungen, die Durchführung von Jugendforschung und Evaluation bis hin zur Jugendberatung (IJAB 2006: 31). GHDB stellt weiterhin finanzielle Förderungen für zivilgesellschaftliche Jugendorganisationen zur Verfügung, die sich dafür als Jugendklub (*gençlik kulübü*) registrieren müssen. Freie Träger können staatliche Unterstützung erhalten, falls sie sich als Jugendclub (*gençlik kulübü*) registrieren lassen.

Momentan sind jedoch grundlegende Veränderungen im Gange: Die Abteilung Jugenddienste soll aus dem Generaldirektorat herausgenommen und in eine eigene Jugendagentur (*Gençlik Ajansı*) umgewandelt werden. Es wurde ein Gesetzesentwurf¹⁵ entwickelt, der momentan mit verschiedenen, auch zivilgesellschaftlichen Akteuren diskutiert und ab Sommer 2010 den rechtlichen Anerkennungsprozess durchlaufen wird. Es wird erwartet, dass innerhalb der nächsten zwei Jahre eine neue staatliche Einrichtung entstehen wird, die sich mit mehr Gestal-

¹⁴ <http://www.basbakanlik.gov.tr/Forms/pCabinetJobs.aspx>.

¹⁵ *Türkiye Gençlik Ajansının kuruluş ve görevleri hakkında kanun tasarısı*.

tungsmöglichkeiten und Ausübungsgewalt als bisher für Jugendarbeit und Jugendpolitik in der Türkei einsetzen wird.

Jugendzentren sind die grundlegenden Einrichtungen staatlicher Jugendarbeit. Sie unterstehen den lokalen Jugend- und Sportbehörden der – den Ministerien nachgeordneten – Provinzverwaltungen. Momentan existieren 150 staatliche Jugendzentren. Die Angebote der Jugendzentren bestehen meist aus kulturellen Kursen wie Volkstänzen, Zeichnen, Musik, Theater, Schach, Fotografie, Sport und Fremdsprachen. Darüber hinaus finden Aufführungen, Wettkämpfe, Kampagnen, Naturführungen und Ausstellungen, sowie nationale und internationale Jugendbegegnungen statt (Acar/Değirmencioğlu 2007a: 7). Die Leiter der Jugendzentren haben meist keine pädagogische Ausbildung, da sie als Beamte eine Verwaltungslaufbahn absolviert haben. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter haben jedoch in der Regel Erfahrung in der Jugendarbeit (Acar/Değirmencioğlu 2007: 38).

Türkeiweit aktiv: Studentenclubs der Toplum Gönüllülere Vakfı

Die Stiftung der Ehrenamtlichen der Gesellschaft (*Toplum Gönüllülere Vakfı*, TOG)¹⁶ ist ein türkeiweiter Träger von Studentenclubs an Universitäten. Sie wurde im Jahr 2002 gegründet und hat in den letzten Jahren eine sehr schnelle und dynamische Entwicklung vollzogen. Inzwischen gibt es TOG Studentenclubs an 85 Universitäten und seit der Gründung haben sich insgesamt über 17.000 StudentInnen¹⁷ in den verschiedenen Aktivitäten engagiert. Somit ist TOG eine der größten zivilgesellschaftlichen Jugendorganisationen der Türkei. Das Ziel der Stiftung ist es, gesellschaftliche Solidarität und sozialen Wandel durch die Teilhabe und Initiative von StudentInnen und Jugendlichen zu unterstützen. Ein besonderes Merkmal der Stiftung ist der zweimal jährlich stattfindende Jugendrat (*TOG Konseyi*), auf dem neben Plenarsitzungen Workshops stattfinden und der Vorstand durch die Studierenden gewählt wird.

Neben den universitären Studentenclubs existieren auch einige Jugendzentren unter der Trägerschaft von TOG, beispielsweise in Istanbul und Samsun. Durch Trainings, die von Studierenden anhand des Konzepts der *peer group education* (*akran eğitimi*) selbst durchgeführt werden, sollen die TeilnehmerInnen für verschiedenste gesellschaftliche Themen sensibilisiert (beispielsweise Gender, soziale Rechte, Anerkennung von Minderheiten, erneuerbare Energien) und auf eigene Projekte vorbereitet werden. Die StudentInnen werden ermutigt, selbstverantwortlich lokale Gemeinwesenprojekte durchzuführen.

¹⁶ <http://www.TOG.org.tr/communityvolunteers.pdf>.

¹⁷ Gezählt werden nur diejenigen, die an einer Grundausbildung teilgenommen haben und Mitglied sind.

Ein Beispiel lokaler Jugendarbeit: Der Verein Genç Gelişim

Der Verein für Jugendentwicklung (*Genç Gelişim Derneği*¹⁸) mit Sitz in Ankara ist ausschließlich in der Jugendarbeit tätig. Ziel ist es, Jugendlichen Möglichkeiten zur Entwicklung ihrer Sozialkompetenzen bereitzustellen, interkulturelles Lernen zu unterstützen, sowie ihnen Wege zur gesellschaftlichen Partizipation zu zeigen. Der Verein wurde 2005 von JugendarbeiterInnen und TrainerInnen gegründet, die zuvor in anderen Einrichtungen der Jugendarbeit in der Türkei wie dem *Gençlik Servisleri Merkezi* und internationalen Netzwerken (wie *Youth Express Network*¹⁹, *Youth for Understanding*²⁰, etc.) tätig waren. Auf lokaler Ebene kooperiert der Verein mit Gymnasien, an denen er 5-monatige wöchentlich stattfindende Schülerclubs anbietet. Die Schülerclubs werden von den MitarbeiterInnen, sowie freiwillig engagierten UniversitätsstudentInnen durchgeführt. Weiterhin ist er als Entsendeorganisation des Europäischen Freiwilligendienstes²¹ tätig. Gleichzeitig arbeiten junge Freiwillige aus europäischen Ländern bei den Aktivitäten mit. Insofern sind neben OberstufenschülerInnen auch freiwillige Studierende und europäische Freiwillige Zielgruppe des Vereins. Die MitarbeiterInnen von *Genç Gelişim* sind nicht hauptamtlich angestellt, sondern engagieren sich ehrenamtlich. In diesem Fall arbeiten die Verantwortlichen als selbständige TrainerInnen auf europäischer Ebene. Durch seine Mitgliedschaft in europäischen und internationalen Netzwerken wie *Youth Express Network*, dem *Europarat* und *Youth for Understanding* hat der Verein Zugang zu europäischen Diskursen in der Jugendarbeit und zu verschiedenen internationalen Fortbildungen. Die Projektgelder werden hauptsächlich aus internationalen Fonds akquiriert, da auf lokaler und nationaler Ebene außer der Unterstützung der *gençlik kulübüleri* des *GSGMs* und etwa lokalen Sponsoren kaum Finanzierungsmöglichkeiten für Jugendarbeit in der Türkei existieren.

Dieser Verein zeigt wesentliche Strukturmerkmale türkischer Einrichtungen der Jugendarbeit auf: Marginale nationale Finanzierungsmöglichkeiten, Wissenstransfer und Finanzierung durch internationale Kontakte und Netzwerke, ausschließlich ehrenamtliche Arbeit, sowie die Zusammenarbeit mit freiwillig engagierten Studierenden. *Genç Gelişim* hat jedoch im Vergleich zum derzeitigen status quo der lokalen Jugendorganisationen in der Türkei eine vergleichsweise hohe Expertise (Erfahrung, Kontakte und Netzwerke, Handlungsspielraum).

¹⁸ <http://www.gencgelisim.org.tr/>.

¹⁹ <http://www.y-e-n.net/index.php/>.

²⁰ <http://www.yfu.org/>.

²¹ Der Europäische Freiwilligendienst ermöglicht jungen Menschen zwischen 18-30 aus europäischen Ländern sowie Partnerländern sich als Freiwillige für höchstens 12 Monate in einem sozialen Projekt zu engagieren (<http://www.jugend-in-aktion.de/aktionsbereiche/europaeischer-freiwilligendienst/>).

Die beiden letzteren vorgestellten Beispiele verkörpern zivilgesellschaftliche Jugendarbeitsorganisationen, die im letzten Jahrzehnt durch den Einfluss internationaler Kooperationen bzw. von EU-Programmen entstanden sind und teilweise deren Werte und Methoden übernommen haben. Staatliche Jugendarbeit beruht dagegen auf längeren, nationalen Traditionen und hat ihre eigenen Formen und Strukturen und Werte. Manche zivilgesellschaftlichen Vereine grenzen sich aus diesem Grund sehr stark von staatlicher Jugendarbeit ab und nehmen wie *Genç Gelişim* die Finanzierungsmöglichkeit des GSGM aus Prinzip nicht in Anspruch. Zivilgesellschaftliche Jugendarbeit ist quantitativ mehr verbreitet als staatliche (150 staatliche Jugendzentren – 614 angemeldete Jugendvereine)

Über die drei genannten Beispiele hinaus gibt es weitere, teilweise traditionelle Formen von Jugendarbeit: Jugendsektionen der Parteien (*gençlik kollartı*) (Caymaz 2008; Boyraz 2010), in religiösen Vereinigungen, in Jugendbereichen von Menschenrechts-, Umwelt- und feministischen Organisationen, Idealistenvereinen (*ülkü ocakları*), Volkshäusern (*balk evleri*), Heimat- und Hilfsvereinen (*hemşehrilik ve yardımlaşma dernekleri*) (Lüküslü/Oy 2010: 9) und Sportvereinen (*spor kulübü*). Weiterhin können selbstorganisierte Jugendinitiativen²² unterschieden werden. Die unterschiedlichen Einrichtungen der Jugendarbeit agieren meist in ihren eigenen Netzwerken, so dass es keine gemeinsame und übergreifende Wahrnehmung von Jugendarbeit in der Türkei gibt. Neben der europäisch beeinflussten und seit Ende der 1990er Jahre neu entstandenen Jugendarbeit und den Jugendsektionen der Parteien werden die anderen Organisationsformen nicht als Gegenstand von Jugend(arbeits)forschung gesehen.²³

Freiwilliges Engagement und Jugendarbeit aus der Sicht junger Erwachsener

Jugendliche und Jugendarbeit in der Türkei stehen bisher kaum im Fokus der Forschung. Es gibt nur vereinzelte empirische Erkenntnisse, auf deren Basis man sich ein Bild der Lebenslagen von jungen Menschen und Jugendarbeit machen kann.²⁴ Die Aussagen von TeilnehmerInnen an Jugendarbeit geben insbesondere einen Aufschluss über ihre Wirkungen und Bedeutung für die Lebensphase Jugend. Meines Wissens gibt bisher nur eine veröffentlichte repräsentative Untersuchung Auf-

²² Beispielsweise die Globale Aktionsgruppe (*Küresel Eylem Grubu*, KEG), die sich gegen weltweite nukleare Energien engagiert. Oder die Koalition für globalen Frieden und Gerechtigkeit (*Küresel Barış ve Adalet Koalisyonu*, BAK), eine Friedensinitiative, die unter anderem bekannte Musikfestivals namens *Barışarock* in Istanbul organisierte.

²³ Einer Klassifizierung von Göksel zufolge existieren sieben unterschiedliche Typen von Jugendarbeitsorganisationen in der Türkei: Vereine, Stiftungen, Jugendclubs, Jugendzentren, Studentenclubs an Universitäten, politische Jugendorganisationen, Niederlassungen von internationalen Jugendorganisationen (Göksel 2009: 30).

²⁴ Zum Stand der Jugendforschung in der Türkei siehe Warth (2009).

schluss darüber, welche Jugendlichen sich in der Türkei freiwillig engagieren. Die komparative Studie „Wertewelt der gebildeten Jugend Istanbul“ (*Eğitilmiş İstanbul Gençliğin Değerler Dünyası*²⁵) vergleicht Einstellungen und Haltungen von Jugendlichen, die keinerlei Vereins- oder NGO-Anbindung haben mit denen von gesellschaftlich engagierten Jugendlichen (Yentürk et al. 2008: 331). Die Ergebnisse zeigen, dass selbst in der Metropole Istanbul, in der es eine vergleichsweise große Anzahl an Vereinen gibt, nur Angehörige einer hohen sozioökonomischen Schicht und mit hohem Bildungsgrad, Zugang und Möglichkeiten zur Ausübung von freiwilligem Engagement besitzen. Freiwilliges Engagement ist also abhängig vom sozialen und ökonomischen Status einer Person und bisher erst einer sehr begrenzten Anzahl von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Türkei zugänglich. Auch eine jüngst eingereichte Masterarbeit über die Wirkungen gesellschaftlicher Partizipation von TeilnehmerInnen in der Jugendarbeit in Ankara bestätigt die Ergebnisse von Yentürk et al. (Certel 2010: 86ff.).

Kaum untersucht ist bisher jedoch, wie die Jugendlichen selbst die Angebote der Jugendarbeit an- und wahrnehmen und welche Bedeutung die Teilnahme an entsprechenden Programmen für sie hat. Die Befragung von TeilnehmerInnen²⁶ der Programme außerschulischer Jugendarbeit kann dabei vor allem Hinweise auf die Wirkungen außerschulischer Institutionen als Sozialisationsort für Jugendliche geben. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse einer empirisch-qualitativen Studie zum Freiwilligen Engagement junger Erwachsener in der Türkei vorgestellt (Warth 2009). Diese Studie wurde als eine Exploration konzipiert, welche die Bedeutung freiwilligen Engagements und seine gesellschaftlichen Bedingungen aus der Sicht engagierter junger Erwachsener zum Fokus hat. Es wurden dazu acht Freiwillige zwischen 20 und 30 Jahren²⁷ aus fünf unterschiedlichen Organisationen in Samsun und Istanbul befragt.²⁸

²⁵ Es wurden knapp über 1000 Jugendliche zwischen 15-24 Jahren befragt. Erkenntnisinteresse des Projekts ist die Frage danach, ob es Hinweise dafür gibt, dass eine erhöhte Teilnahme von Jugendlichen in Vereinen die Entwicklung von aktiver demokratischer Partizipation fördert (Yentürk et al. 2008: 332).

²⁶ Um subjektive Sichtweisen von freiwillig engagierten jungen Erwachsenen in der Türkei zu erschließen, wurden narrativ-problemmzentrierte Interviews als Erhebungsmethode verwendet. Da sich die Arbeit kaum auf Vorarbeiten im Bereich Jugendarbeit in der Türkei beziehen konnte, wurde die Untersuchung als explorative Studie konzipiert. Als Auswertungsmethode wurde aus diesem Grund die Grounded Theory, ein induktiv vorgehender Auswertungsansatz, gewählt.

²⁷ Für die Interviews wurde eine relativ hohe Altersgruppe ausgewählt. Verhältnismäßig viele StudentInnen sind TeilnehmerInnen von Jugendarbeit, da an Universitäten in der Türkei der Zugang zu Vereinen durch Studentenclubs und einen erhöhten Zugang zu Informationen im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen leichter ist (Certel 2010: 68). Das Sampling bestand aus StudentInnen, arbeitslosen Engagierten, sowie einem 14-jährigen Jugendlichen.

²⁸ Die Organisationen hatten nicht alle ein „jugendzentriertes“ Profil. Aus Samsun: TOG, Yön-Der (lokaler Verein), ein staatliches Jugendzentrum, sowie aus Istanbul: Deniz Feneri (religiöse Hilfsorganisation), TEMA (nationale Umweltorganisation).

Erst nach Abschluss meiner Untersuchung wurde eine auf 21 Gruppeninterviews basierende Studie zu Einstellungen junger Freiwilligen durchgeführt (Lüküslü/Oy 2010), sowie eine Masterarbeit eingereicht (Certel 2010). Ein erster Vergleich der Ergebnisse der hier vorgestellten Untersuchung sowie beider Arbeiten zeigt ähnliche Ergebnisse bezüglich der Relevanz von freiwilligem Engagement und Jugendarbeit für die TeilnehmerInnen. Meines Wissens sind diese Arbeiten die einzigen organisationsübergreifenden Untersuchungen zu den Wirkungen von Jugendarbeit. Die hier vorgestellten Ergebnisse sind daher als erste Thesen mit empirischer Evidenz zu lesen, die durch weitere Forschung differenziert werden müssen.

Bedeutung des Engagements für die jungen Erwachsenen

Die Interviews zeigen, dass das freiwillige Engagement einen sehr hohen Stellenwert für die jungen Erwachsenen hat. Die Interviews beinhalten zwar keine Erkenntnisse bezüglich der Quantität des Engagements, doch es wird deutlich, dass die Jugendlichen einen großen Teil der Freizeit mit ihrem Engagement verbringen und es oft den Lebensmittelpunkt darstellt. So meint z.B. Kemal (m, 19):

„Ich verbringe viel Zeit damit. Aber das ist keine verlorene Zeit: Man kann es so sagen: Mir bleibt zum Schlafen keine Zeit. (...) Also ich bin viel hier. Aber ich bereue es nicht, dass ich diese Zeit hier verbringe. Mir macht das alles viel Spaß“.

Eine Auswahl der Möglichkeiten, die Jugendarbeit und freiwilliges Engagement in der Türkei für die jungen Erwachsenen bereitstellen, wird im Folgenden anhand von neun Punkten dargestellt.

- (1) Die sozialen Beziehungen mit den Gleichaltrigen ist eine grundlegende Komponente des Engagements der jungen Erwachsenen. Der Verein oder das Jugendzentrum wird als ein Zuhause wahrgenommen, als ein Ort, an dem man sich auch außerhalb des Engagements aufhält. Banu (w, 24) schätzt die besondere Qualität des Zusammenseins mit ihren Freunden der Umweltorganisation TEMA:

„I: Was bringt dir das freiwillige Engagement?

B: Ganz grundsätzlich habe ich dadurch Freunde gewonnen, das ist echt eine tolle Sache. Denn es ist sehr schwer an der Uni Leute zu finden, die ähnlich denken wie ich. Menschen, die gleiche Einstellungen haben, die die gleichen Ziele haben und sie auch verfolgen, kommen da zusammen und auf diese Art und Weise... die Gespräche, die ich mit den Menschen hier führe, bringen mir sehr viel. Im Gegensatz zu den Leuten in der Schule, die z.B. über sinnlose Dinge wie Fernsehprogramme reden, kann ich mit den Menschen dort Dinge bereden. Das Erste, was mir das Engagement gebracht hat, sind meine Freunde“.

- (2) Die Institutionen der Jugendarbeit werden als ein Ort wahrgenommen, an dem die jungen Erwachsenen neue Erfahrungen sammeln und sich persönlich weiterentwickeln können („*kendime geliştiriyorurum*“). Beispielsweise haben sie die Möglichkeit, neue Rollen zu erproben, indem sie in einem Kurs Verantwor-

tung übernehmen. Die Interviewten sind nicht nur TeilnehmerInnen von Angeboten, sondern haben teilweise ihren eigenen Gestaltungsspielraum. Halil (m, 21) berichtet, dass er im *Ebru*²⁹-Kurs des staatlichen Jugendzentrums eine Lehrerrolle einnehmen kann. Vor dem Hintergrund, dass in der Schule in der Türkei das Lehrer-Schülerverhältnis sehr hierarchisch ist, nimmt er diese Art der Anerkennung seiner Fähigkeiten als etwas Besonderes wahr:

„Ich hätte nie gedacht, dass ich in meinem Leben an einem Kurs teilnehmen und nachher meinem Lehrer (*boca*) helfen würde. Zum Beispiel kann ich mich mit dem Lehrer zusammensetzen und sagen, „Komm, *bocam*, lass uns etwas zusammen unterrichten.“ Das habe ich gelernt und es gibt eine Menge solcher Situationen.“

- (3) Weiterhin berichten die Freiwilligen, dass sie durch ihr Engagement Selbstbewusstsein entwickelt haben. Der Großteil der Befragten beschreibt einen inneren Prozess, der nach Eintritt in die Organisation begonnen hat. Sie empfinden sich zu Beginn als schüchtern und trauen sich nicht, in der großen Gruppe zu kommunizieren und zu diskutieren. Die Themen sind fremd und sie müssen sich erst mit den unterschiedlichen Gesprächsinhalten auseinandersetzen und sich diese aneignen. Esra (w, 20) berichtet über den Prozess, durch den sie gesprächs- und diskussionsfähig wurde:

„Ich war eine sehr stille Person... aber dann bin ich zu TOG gekommen... ich hab die ganze Zeit beobachtet, um was zu lernen, habe ich ständig zugehört. Ich dachte, ich muss das lernen, und danach fang ich an zu sprechen. Das erste Jahr hab ich im Projekt kaum was gesprochen, ich war sehr still und ruhig und hab die ganze Zeit nur zugehört (...). Und auf einmal hab ich gemerkt, dass ich wohl schon eigentlich viele Dinge gelernt habe. Im zweiten Jahr kam jemand auf mich zu und meinte „Esra, erzähl doch mal was von TOG“ und auf einmal hab ich angefangen zu erzählen. „Wow, was ich schon alles weiß“...ich hab festgestellt, dass ich einiges gelernt habe. Während man lebt lernt man so einiges, aber manchmal bin ich mir gar nicht bewusst, dass ich das tue.“

- (4) Die Freiwilligen sind von der Sinnhaftigkeit der Angebote überzeugt. In den Gesprächen stellen sie nicht nur den persönlichen Nutzen, sondern auch den für ihre Umgebung heraus, und erfahren dadurch Selbstwirksamkeit. Esra erzählt:

„Deswegen liebe ich das freiwillige Engagement, weil ich weiß, dass es mir sehr viel gibt. Neben dem, dass ich viel gelernt habe, habe ich auch angefangen, anderen Menschen Dinge zu erzählen. Indem ich anderen etwas weitergebe, haben die auch angefangen zu lernen und die werden dann vielleicht auch noch anderen... Deswegen geht es nicht nur darum, dass ich mich entwickle, ich glaube auch, dass es Menschen in meiner Umgebung etwas bringt.“

- (5) Für einen Teil der Befragten macht das Infrage stellen von gesellschaftlichen Begebenheiten einen wichtigen Teil ihres Engagements aus. Esra (w, 20) be-

²⁹ Ebru ist eine türkische Druckkunst.

richtet von gemeinsamen Diskussionen als Lehr- und Lernmethode in den Seminaren zur politischen Bildung von TOG:

„Das Spezielle an den *peergroup education* Seminaren von TOG ist, dass nicht nur eine Person dir etwas erzählt, sondern man teilt sich ständig mit, man lernt von jedem etwas. Dort bringen dich Dinge dazu, dass du hinterfragst.... Menschenrechte, Demokratie, unsere Rechte usw. Das hat mich Hinterfragen gelehrt. Beim Hinterfragen fing ich an zu recherchieren. Beim Recherchieren hab ich angefangen zu lernen und so hab ich angefangen mich weiter zu entwickeln“.

- (6) Viele der Jugendzentren, Vereine und Stiftungen stellen Mobilitätsmöglichkeiten bereit und ermöglichen die Teilnahme an Ausflügen und Camps. Junge Menschen in der Türkei gehen meist nur im Rahmen von Familienausflügen und Verwandtschaftsbesuchen auf Reisen und es ist unüblich, alleine mit Freunden unterwegs zu sein. So stellt das Reisen mit Gleichaltrigen und mit der Organisation eine besondere Möglichkeit dar, neue Erfahrungen zu sammeln. Auch erhalten die Freiwilligen in vielen Organisationen Informationen über verschiedene Jugendprogramme wie den Europäischen Freiwilligendienst und andere Austauschprogramme. Der noch sehr junge Emre (m, 14) ist überwältigt von den Möglichkeiten und Informationen, die er über das staatliche Jugendzentrum erhält:

„I: Was für Möglichkeiten haben sich Dir ergeben?

Em: Was für Möglichkeiten haben sich ergeben. Zum Beispiel bin ich zum Jugendkaravanan-Projekt³⁰ gegangen. Die haben mir gesagt, dass sie mich später beim Europäischen Freiwilligendienst unterstützen werden. Sowas wie das passiert immer wieder. Immer wieder erreicht mich das Geschick und Glück (*kismet çikıyor*). Es macht Dinge einfach.

I: Kannst du noch ein anderes Beispiel geben?

Em: Ja klar. Ich geh oft auf Ausflüge. In unserem Jugendzentrum gibt es jedes Jahr Austausch. Dieses Jahr werden wir die Provinz Karaman besuchen“.

- (7) Jugendarbeit ist für die Interviewten nicht nur ein Ort, der Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten bereitstellt, sondern auch einer der Kontakte und gesellschaftlichen Status verschafft. Die jungen Erwachsenen erwähnen, dass freiwilliges Engagement ihnen soziale Anerkennung bringt und sie bessere Möglichkeiten für ihr gesellschaftliches Fortkommen erhalten. In der Türkei werden Kontakte bezüglich Ausbildung und Arbeit oft über familiäre Verbindungen geknüpft. Netzwerke im Bereich Arbeit und Politik sind für Außenstehende nur schwer zu erreichen (Pektaş 2008: 43). Kemal (m, 19, TOG), ein Sohn bulgarischer Türken, die in den 1990er Jahren in die Türkei einwanderten, setzte sich das Ziel möglichst viele Menschen kennen zu lernen, um in der Gesellschaft bessere Chancen zu haben. Dies tat er, indem er

³⁰ Jugendkaravanan-Projekt (*Gençlik Karavanı Projesi*) ist ein Projekt, das die Europäischen Jugendprogramme wie z.B. den Europäischen Freiwilligendienst in der Türkei verbreitet (<http://www.genclikkaravani.eu/1/>).

schon vor seinem Studium während der Oberstufe eine ganze Reihe verschiedenster Organisationen, vom Rotary Club über das Rote Kreuz bis zu Jugendsektionen von Parteien (*gençlik kollari*), besuchte:

„Meine Familie (lacht)... Ich hatte ja gesagt, dass wir aus Bulgarien kommen und dass wir nicht viele Bekannte in Adapazarı hatten. Daher musste ich entweder mich selbst Menschen vorstellen und was tun oder ich wäre sitzengeblieben und hätte die Bekannten meiner Eltern beobachtet. Ich hab das erstere gemacht. Je mehr Menschen ich kennen lerne, desto nützlicher ist es. Deswegen haben sie mich auch machen lassen was ich wollte. Es gab ein Satz, den sie mir immer wieder gesagt haben: „Wir haben nichts was wir Dir geben können“. Sie sagen mir immer noch das gleiche (lacht)“.

- (8) Durch die Arbeit des Vereins zu lokalen sozialen Themen treffen die Freiwilligen zudem mit offiziellen Amtsinhabern zusammen. In Samsun scheinen kommunale Institutionen zivilgesellschaftliche Organisationen zu unterstützen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Durch ihren Status als Vertreter einer Organisation erhalten die Engagierten Anerkennung und Status im öffentlichen Leben. Das Engagement kann den Engagierten eine gesellschaftliche Position eröffnen, die ihnen aufgrund ihrer beruflichen Laufbahn oder sozialen Statuses nicht möglich wäre. Mutlu (m, 24) von Yön-Der, der nicht studiert, sondern in seinen Augen „nur“ eine Ausbildung absolviert hat und momentan arbeitslos ist, hat durch sein Engagement Umgang mit offiziellen Amtsträgern. Durch den Verein und sein freiwilliges Engagement erhält er einen höheren Status und erfährt sich als ernstzunehmenden Gesprächspartner in der Öffentlichkeit:

„Zum Beispiel... ich habe viele Menschen kennen gelernt, das kann ich sagen. Also ich hab mich nie als eine Person gesehen, die zum Oberbürgermeister geht und sich mit ihm hinsetzt. Ich hätte nie geglaubt, dass ich das Zimmer des Unirektors sehen würde und dort mit ihm Tee trinken würde. Aber durch Yön-Der und TEGV bin ich dahin gekommen. Ich saß mit dem Polizeipräsidenten an seinem Tisch und hab Tee getrunken. Und beim Gouverneur (*vali*)... das ist der Name Nummer 1 in Samsun. Im Zimmer des Gouverneurs hatte ich die Gelegenheit mich mit ihm zu unterhalten“.

- (9) In den Interviews findet sich zudem eine kritische Auseinandersetzung mit der Struktur des türkischen Bildungssystems und den vorherrschenden Lernmethoden. In den Einrichtungen der Jugendarbeit scheinen im Gegensatz zum formalen Bildungssystem partizipative Kommunikations- und alternative Lernformen vorzuherrschen. Banu (w, 24), die sich bei TEMA für umweltpolitische Belange einsetzt, verweist in diesem Zusammenhang auf unterschiedliche Umgangsformen in den schulischen und außerschulischen Lernmilieus:

„B: Du kannst viel einfacher mit Menschen kommunizieren. Also,...
I: Und wie hast du das gelernt?“

B: Wie war das... Also letzten Endes entsteht eine Umgebung (*ortam*). Du kommst das erste Mal mit Menschen zusammen, mit denen man über ein gemeinsames Thema sprechen kann. Was auch immer das Tagesthema ist, du kannst auf eine angenehme Art und Weise kommunizieren. In jüngeren Jahren kann man sich nicht gut ausdrücken, aber wenn diese Art von Aktivitäten zunehmen... oder anders ausgedrückt: Wir können unsere Rechte viel besser verteidigen. Denn man lernt, dass man Rechte besitzt und dass man seine Stimme erheben sollte. Das sieht in der Schule folgendermaßen aus: Im Gymnasium muss man viele Dinge akzeptieren, Ungerechtigkeiten über sich ergehen lassen. Aber als Freiwillige oder wenn man beginnt, ein paar Dinge zu begreifen, dann beginnt man dazu seine Stimme zu erheben“.

Daraus lässt sich die These formulieren, dass Organisationen der Jugendarbeit in der Türkei teilweise ein anderes Jugend- und Erziehungskonzept als das im türkischen Bildungssystem vorherrschende verfolgen. Auch wenn es Hinweise darauf gibt, dass in bestimmten Jugendorganisationen gesellschaftliche Hierarchien reproduziert werden (Lüküslü/Oy 2010: 16), gibt es andere, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen tendenziell Verantwortung, Eigenständigkeit, Selbstbestimmung und Individualität zugestehen. Auch in der bisher einzig durchgeführten repräsentativen türkischen Studie zu Einstellungen und Werten von Jugendlichen finden sich kritische Bemerkungen zu den Unterrichtsmethoden des staatlichen Bildungssystems. Mehr als die Hälfte der befragten OberstufenschülerInnen und StudentInnen waren mit dem – zum Zeitpunkt der Befragung – vorherrschenden System des Auswendiglernens in Schule und Universität nicht zufrieden (KAS 1999: 38).

Aus den Aussagen der Befragten bezüglich des Nutzens des freiwilligen Engagements und der Jugendarbeit kristallisieren sich drei unterschiedliche gesellschaftliche Funktionen von Jugendarbeit heraus:

Erstens trägt Jugendarbeit zur sozialen Integration junger Menschen bei. Sie bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen einerseits (Sozialisations)räume mit Gleichaltrigen, mit denen sie sich identifizieren und in welchen sie sich wohlfühlen können.

Zweitens sind Jugendorganisationen alternative Orte non-formalen Lernens, an denen junge Erwachsene vielfältige Erlebnis- und Entwicklungsmöglichkeiten bereitstehen.

Drittens vermittelt freiwilliges Engagement jungen Erwachsenen Anerkennung auf zwei Ebenen. Einerseits bezieht sich die Anerkennung auf individuelle Fähigkeiten und Kompetenzen, die junge Erwachsene aktiv in die Projekte mit einbringen. Andererseits handelt es sich um eine gesellschaftliche Anerkennung, da sie in ihrer Rolle als Engagierte in bestimmten öffentlichen Räumen, etwa bei Bewerbungen oder bei sozialen Akteuren im Gemeinwesen, Ansehen erhalten. Die Interviews geben einen Hinweis darauf, dass sich durch das Engagement der jungen Erwachsenen verschiedene Möglichkeiten eröffnen, sich selbst weiterzuentwickeln und dadurch ein Stück weit selbständig ihren Weg in die Gesellschaft zu finden. Jugendarbeit kann also für Jugendliche und junge Erwachsene in der

Türkei einen besonderen Sozialisationsort darstellen, an dem sie für sich selbst essentielle Erfahrungen machen.

Rahmenbedingungen von freiwilligem Engagement in der Jugendarbeit

Aus Sicht der Befragten ist freiwilliges Engagement und Jugendarbeit kein gesellschaftlich präsenten Phänomen. Ihnen ist bewusst, dass sie Teil eines neu entstehenden, speziell für sie gestalteten Ortes sind. Entsprechende Organisationen spielen keine große öffentliche Rolle und sind nicht Teil jüngster gesellschaftlicher Traditionen. Die Mehrheit der Bevölkerung besitzt keine Informationen über Vereine oder Jugendarbeit bzw. verknüpft negative Assoziationen mit derartigen Institutionen. Diese negativen Bilder sind zum großen Teil auf geschichtliche Ereignisse in den 1960er und 1970er Jahre vor den Militärputsch zurückzuführen, als die damaligen parteilichen und zivilgesellschaftlichen Jugendorganisationen sehr politisiert waren (Mardin 1978; Bilgin 2008; Lüküslü 2009: 59). Halil (m, 21), der aus diesem Grund das staatliche Jugendzentrum einer zivilgesellschaftlichen Organisation vorzieht, beschreibt, dass in der Bevölkerung die Vorstellung, dass Vereine für politische Zwecke missbraucht werden, immer noch gegenwärtig ist:

„Wenn von Vereinen und Stiftungen die Rede ist, denkt jeder gleich an die politische Vergangenheit und man denkt, das hat irgendwas mit Politik im negativen Sinne zu tun. (...). Die zivilgesellschaftlichen Organisationen waren in der Vergangenheit alle politische Organisationen, also, was weiß ich, ich geb mal ein Beispiel... Auch wenn von einem Chamäleonverein die Rede ist, denken die Leute gleich der ist von Sympathisanten der A-Partei gegründet worden. So sieht das aus. Seit diesen Zeiten werden die Organisationen so angeschaut“.

Neben der kritischen Haltung gegenüber zivilgesellschaftlichen Organisationen, wird freiwilliges Engagement auch von Außenstehenden als eine „unnütze Arbeit“ (*boş işler*) gewertet. Die Befragten stoßen immer wieder auf Reaktionen, wie sie Banu (w, 24, TEMA) beschreibt:

„Die, die nichts von gesellschaftlichem Engagement wissen, gehen leider immer davon aus, dass es unnütze Arbeit ist. Sich mit solchen Dingen zu beschäftigen sei unnötig“.

Angesichts hoher Arbeitslosigkeit und einer großen Einkommensschere in der Bevölkerung besitzen die Sicherstellung eines eigenen genügenden Einkommens und ein sozialer Aufstieg einen höheren Wert als freiwilliges Engagement.

So verwundert es nicht, dass die jungen Erwachsenen bei Aufnahme ihres freiwilligen Engagements generell keine Vorstellungen und durchaus auch Vorurteile darüber haben, was sie erwarten könnte. In den meisten Fällen wurden sie von Bekannten und Freunden eingeladen, die ihnen von Aktivitäten und Erlebnissen in den Organisationen berichteten, und sind nach ihrem ersten Besuch aus unterschiedlichen Gründen wieder gekommen. Soziale Kontakte spielen demnach eine zentrale Rolle, um Kontakt zu einer Organisation zu bekommen und sich für ein Engagement zu entscheiden. Bevor Yasin (m, 24) bei *Deniz Fene-*

ri, einer bekannten religiösen Hilfsorganisation, angefangen hat sich zu engagieren, hat er sich gründlich informiert:

„Die Hilfsaktivitäten kannten wir alle (die Familie, Anm. d. A.): Wo geholfen wurde, in welchen Bereichen geholfen wurde, sei's nun Nahrungsmittel oder Unterkunft, das kannten wir alles, aber wir kannten den Verein nicht. Ich fragte mich, ob die wirklich auch die Hilfen ausführen. Ich würde das jetzt nicht ein Vertrauensproblem nennen, aber weil wir den Verein nicht kannten, haben wir ihn ein bisschen distanziert angeguckt.

(...) Ich habe mich über die *Deniz Feneri* Homepage beworben. Danach habe ich mich mit allen Freiwilligen, die sich mit mir Treffen konnten, einzeln getroffen. Durch diese Leute, das waren sowohl Engagierte als auch Angestellte, hatte ich einen guten Eindruck vom freiwilligen Engagement bekommen. Letzten Endes habe ich dann noch an einer Informationsveranstaltung teilgenommen, die sämtliche Fragen, die noch in meinem Kopf waren, beantwortete“.

Die Familien der Engagierten haben keinen Bezug zu Jugendarbeit oder Vereinen, zumindest was die Elterngeneration angeht. Alle Befragten sind ihrem Wissen nach die erste Person in der Familie und weiteren Verwandtschaft, die sich freiwillig in einem organisierten Rahmen engagiert, jedoch nehmen dank ihres Einflusses inzwischen jüngere Geschwister oder Verwandte an ähnlichen Angeboten teil. Die Haltung der Eltern zum Engagement ihres Kindes ist anfangs zurückhaltend, doch entwickeln sie mit der Zeit eine neutrale bis unterstützende Sichtweise. Merve, eine ledige und arbeitslose Freiwillige bei Yön-Der (w, 30) berichtet, dass ihre Familie nach anfänglichen Bedenken die Arbeit sogar unterstützt und inzwischen selbst als Multiplikator tätig wird:

„Ganz am Anfang haben sie gemeint „Was macht man denn da, warum gehst du dort hin, wirst du dort was verdienen?“ Ich hab gesagt, dass ich da hin gehen will. „Ok, dann geh“ haben sie gemeint.

Danach haben sie, wenn ich von meinen Aktivitäten erzählte gesagt „was bringt denn das“ und sich ein bisschen interessiert... Nun nach zwei Jahren sagen sie folgendes: „Es gibt TEGV³¹ und andere Vereine für Kinder. Warum interessieren Sie sich nicht, gehen sie mal dorthin, schicken Sie mal ihre Kinder dorthin!“ (lacht). „Die geben Unterricht und machen andere schöne Sachen!“ solche Dinge sagen sie. Mich überrascht das und natürlich macht mich das auch glücklich. Inzwischen haben die auch ein paar Dinge festgestellt“.

Nicht immer reagiert die Familie so positiv. Mutlus (m, 25, Yön-Der) Vater reagiert auf die Aktivitäten seines Sohnes mit Unverständnis. Obwohl Mutlu generell die Meinung seines Vaters akzeptiert, wehrt er sich in diesem Fall und lässt sich auf Auseinandersetzungen mit seinem Vater ein:

„Meine Eltern sind beispielsweise gegen solche Arbeiten. Mein Vater sagt beispielsweise: „Mein Sohn, was machst du denn, wenn du dorthin gehst, was hat das für einen Zweck, was bringt dir das?“. Meine Mutter ist nicht so, aber mein Vater ist ziemlich... dings.. „Mein Sohn, was bringt das dir, wird das deinen Magen füllen, stürze dich ins Leben!“

³¹ Turkey Education Volunteers Foundation.

Was geht ihn das an ob ich mich ins Leben stürze oder nicht! (...) Ich streite mich halt. Es gab schon Zeiten, da war Funkstille zwischen uns, ich hab da alles auf eine Kappe gesetzt. (...). Aber ich fürchte mich nicht! Ich lehne mich bei Familienthemen nicht auf, da halte ich meinen Mund... aber wenn es zu diesen Themen kommt bin ich dabei. Auch wenn ich dafür Prügel bekommen würde, ich würde es trotzdem tun“.

Es kann vermutet werden, dass Familien auf die Freizeitaktivitäten der jungen Generation einen großen Einfluss haben. Junge Erwachsene, die aufgrund der fehlenden Unterstützung ihrer Familie nicht zu einem Verein gehen, wurden nicht befragt, doch es kann davon ausgegangen werden, dass dies häufig passiert. Junge Freiwillige können nicht auf Erfahrungen von Engagement in der Eltern- generation zurückgreifen und es gibt kaum Vorbilder. Die Freiwilligen entscheiden sich somit für einen Lebensstil und Aktivitäten, die nicht den traditionellen Lebensentwürfen entsprechen und häufig Kritik und Unverständnis ernten. Trotzdem sind sie vom Nutzen ihres Engagements für sich und die Gesellschaft überzeugt und lassen sich nicht abhalten. Es kann davon ausgegangen werden, dass durch die Jugendarbeit in der Türkei Milieus unter den Gleichaltrigen entstehen, die sich in ihren Werten und Einstellungen von der Erwachsenengeneration abgrenzen.

Jugendarbeit und sozialer Wandel

Die Entstehung von eigenen jugendlichen Räumen deutet gleichzeitig auf einen langsam beginnenden Wandel der Jugendphase hin. Anfang der 1990er Jahre wurde von Zinnecker eine theoretische Differenzierung der Jugendphase entwickelt, die es ermöglicht, verschiedene Ausprägungen und Vorstellungen von Jugend in unterschiedlichen Gesellschaftsformen zu analysieren (Zinnecker 1991 und 1991a). Insbesondere betrachtet das Konzept die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Institutionen, sowie seine strukturellen Auswirkungen auf die Jugendphase. Zum einen wird die Jugendphase idealtypisch als „Übergangsmoratorium“ beschrieben. Die Jugendzeit wird als Einstiegsphase in das Erwachsenenalter gesehen und somit stellt die Gesellschaft den Jugendlichen keine eigenen Institutionen bereit. Die vornehmlichen Sozialisationsorte des Übergangsmoratoriums sind Familie, Nachbarschaft, Milieu, religiöse Institutionen und das formale Bildungssystem (Zinnecker 1991: 10). Die Erfahrungen der Jugendlichen haben keinen besonderen Einfluss auf den weiteren Lebenslauf (Zinnecker 1991: 9). Zum anderen wird die Jugendphase als „Bildungsmoratorium“ beschrieben, die als ein eigenständiger Lebensabschnitt zu verstehen ist. Zentral für diese Art der Jugendphase ist ein ausdifferenziertes System von Bildungseinrichtungen, zu dem auch außerschulische Einrichtungen zu zählen sind, welche die Jugendlichen aus dem familiären Umfeld und Herkunftsmilieus herauslösen (Zinnecker 1991a: 74). Die Jugendlichen verbringen dadurch einen großen Teil ihrer Zeit mit Gleichaltrigen und können spezifische soziale Lebensweisen, kulturelle Formen

und politisch-gesellschaftliche Orientierungsmuster entwickeln (Zinnecker 1991: 10). Dadurch machen sie andere sozialisatorische Erfahrungen als Jugendliche im Übergangsmoratorium. Bisher wachsen Jugendliche überwiegend in der Türkei im institutionellen Umfeld des Übergangsmoratoriums auf (KAS 1999: 44). Durch die allmählich entstehenden Zugangsmöglichkeiten von Jugendarbeit verändert sich das strukturelle Umfeld von Jugendlichen und somit die Lebensphase an sich in Richtung Bildungsmoratorium.

Ausblick

Gleichaltrigenmilieus, Erprobungsräume, Anerkennung, Verantwortungsübernahme und der Zugang zu unterschiedlichsten Möglichkeiten, sowie gesellschaftliche Partizipation hat für die jungen Freiwilligen eine außerordentlich hohe Bedeutung. So kann gesagt werden, dass Jugendarbeit die Lebensbewältigung (Böhnisch 1992) von Jugendlichen in der Türkei unterstützt. Die junge Generation wächst in einer Gesellschaft auf, in der soziale Unterschiede in der Bevölkerung offensichtlich und das Streben nach sozialem Aufstieg hoch sind. Demgegenüber steht das türkische Bildungssystem, das sozial selektiv ist (Gümüş 2008: 66) und strukturell die individuelle Lebensbewältigung und den sozialen Aufstieg behindert. Auch fehlende Jugendpolitik und fehlende unterstützende Infrastrukturen im Jugendbereich geben Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Türkei bisher wenige Möglichkeiten, sich ihren Interessen entsprechend weiterzuentwickeln und einen individuellen Weg in die Gesellschaft zu finden. Freiwilliges Engagement und Jugendarbeit eröffnet Jugendlichen und jungen Erwachsenen Räume mit Ressourcen, in denen sie eigeninitiativ und tendenziell selbstbestimmt Bereiche ihres Aufwachsens mitgestalten und aktiv Verantwortung übernehmen können. Organisationen der Jugendarbeit und freiwilliges Engagement in der Türkei erfüllen also wichtige sozialisatorische Funktionen für die Heranwachsenden (Warth 2009: 135ff.).

Allerdings ist die außerschulische Jugendarbeit bisher noch ein marginaler, kaum wahrgenommener non-formaler Bildungsbereich in der Türkei, der bis zu seiner gesamtgesellschaftlichen Anerkennung und Institutionalisierung noch viele Entwicklungsaufgaben (Professionalisierung, methodische Diskurse, eigenständige Strukturen) meistern muss. Die Ergebnisse der Interviews mit den jungen Freiwilligen zeigen auf konkrete Art und Weise die Wirkungen von Jugendarbeit und Gleichaltrigenmilieus auf junge Menschen in einer Gesellschaft, in der die Sozialisationskontexte von Familie, Herkunftsmilieu und formalem Bildungssystem vorherrschen. Falls die außerschulische Jugendarbeit weiter an Bedeutung gewinnt, könnte sie für einen Wandel der Jugendphase vom Übergangsmoratorium zum Bildungsmoratorium in der Türkei eine Rolle spielen. Ein solcher Wandel würde weitere gesellschaftliche Konsequenzen mit sich bringen, wie zum Beispiel eine weitere Heterogenisierung der Jugend in der Türkei, ein verändertes Generationenverhältnis und aus diesen Auseinandersetzungen entstehende soziale Dynamiken.

Jüngst haben JugendforscherInnen in der Türkei Untersuchungen zu politisch-gesellschaftlichen Orientierungen von Jugendlichen durchgeführt (Lüküslü 2009; Boyraz 2010; Lüküslü/Oy 2010), deren Inhalte die These der Veränderung der türkischen Jugend zu einer eigenständigeren Jugendphase im Sinne eines Bildungsmoratoriums unterstützen. Lüküslü (2009) beschreibt beispielsweise mit dem Begriff „erzwungener Konformismus“ (*gerekli (zoraki) konformizm*) (Lüküslü 2009: 189; Lüküslü 2010: 49), dass sich die junge Generation in der Türkei nur schwer von in der Gesellschaft vorherrschenden Vorstellungen von Jugend lösen kann. Jugend und außerschulische Jugendarbeit in der Türkei ist bisher ein von WissenschaftlerInnen und ForscherInnen fast gänzlich unbearbeitetes Feld. Weitere Untersuchungen zu Organisationen und Strukturen, JugendarbeiterInnen, TeilnehmerInnen und Methoden können einen erheblichen Beitrag zur Dokumentation und Weiterentwicklung der sich noch sehr in Entwicklung befindlichen dynamischen Jugendarbeit leisten. Auch wird weitere Forschung die Sichtbarkeit und Anerkennung der Potentiale außerschulischer Jugendarbeit für Jugendliche in der Türkei unterstützen.

Literatur

- Acar, H./Değirmencioglu, S. M. 2007. *Institutional Analysis of Youth Participation, Inclusion and Empowerment in Turkey* (Bericht für die Weltbank, Türkei-Büro).
- Acar, H./Değirmencioglu, S.M. 2007a. *Rapid Capacity Assessment for Youth Participation and Empowerment at the Local Level* (Bericht für die Weltbank, Türkei-Büro).
- Bikmen, F./Meydanoğlu, Z. 2006. *Civil Society in Turkey: An Era of Transition*. Istanbul: Sena Ofset Ambalaj, Matbaacılık Sanayi ve Ticaret Ltd. Sti.
- Bilgin, A. 2008. Die 68er Bewegung in der Türkei. *UTOPIE kreativ*, 628–645.
- Boyraz, C. (Hrsg.). 2010. *Gençler Tartışıyor – Siyasete Katılım, Sorunlar ve Çözüm Öneriler*. Istanbul: TÜSES Yayınları.
- Böhnisch, L. 1992. *Sozialpädagogik des Kindes- und Jugendalters: eine Einführung*. Weinheim: Juventa.
- Caymaz, B. 2008. Siyasi Partilerin Gençlik Kolları. In N. Yentürk/Y. Kurtaran/G. Nemutlu (Hrsg.). *Türkiye’de Gençlik Çalışması ve Politikaları*, Istanbul: Istanbul Bilgi Üniversitesi Yayınları, 299–330.
- Certel, E. 2010. *Gençlik ve Sosyal Gelişim: Gençlik Örgütlerine Katılan Gençlerle Bir Araştırma* (unveröffentlichte Diplomarbeit).
- Göksel, A. 2009. Turkey. In EuroMed III Programme (Hrsg.). *Studies on Youth Policies in The Mediterranean Partner Countries*, 1–53. http://www.euromedyouth.net/IMG/pdf_10-EuroMedJeunesse-Etude_TURKEY-090325.pdf, zuletzt abgerufen am 14.11.2009.

- Gümüş, A. 2008. Turkish Primary Education: Structure and Problems. In: A.-M. Nohl/A. Akkoyunlu-Wigley/S. Wigley (Hrsg.). *Education in Turkey*. Münster: Waxmann, 49–82.
- IJAB e.V. 2003. *Jugendhilfe in der Türkei am Beispiel Ankara*. http://www.ijab.de/downloads/download-arbeitsergebnisse/Jugendhilfe_in_der_Tuerkei.pdf, zuletzt abgerufen am 11.09.2009.
- IJAB e.V. 2006. *Datenbank für Internationale Jugendarbeit Türkei*. http://www.dija.de/downloads/downloads/Tuerkei_Download.pdf, zuletzt abgerufen am 08.09.09.
- Kabacı, A. 2007. *Türkiye’de Gençlik Hareketleri*. Istanbul: Güner Yayıncılık.
- KAS/Sozialwissenschaftliches Zentrum der Istanbul Mülkiye Stiftung 1999. *Türkish Youth 98: The Silent Majority Highlighted*, Ankara: OFSET FOTOMAT.
- Kurtaran, Y. 2010. *Türkiye Gençlik Çalışmaları Alanı İzleme Raporu 2009*. İstanbul Bilgi Üniversitesi, Gençlik Çalışmaları Birimi. <http://www.scribd.com/doc/31762672/2009-Turkiye-Genclik-Cal%C4%B1%C5%9Fmas%C4%B1-Alan%C4%B1-Izleme-Raporu>, zuletzt abgerufen am 24.6.2011.
- Lüküslü, D. 2009. *Türkiye’de „Gençlik Miti“ – 1980 Sonrası Türkiye Gençliği*. Istanbul: İletişim.
- Lüküslü, D. 2010. Bukalemun Gençliği. *Newsweek Turkey*, 23. Mai.
- Lüküslü, D./Oy, B. 2010. *Gençlik Örgütlerindeki Geceğin Sorunları, İhtiyaçları, İstekleri ve Önerileri Temelinde Türkiye’de Gençlik Politikaları Göstergelerinin Oluşturulması Araştırma Projesi*. <http://www.scribd.com/doc/32510180/Genclik-Orgutlen-melerindeki-Genclerin-Sorunlar%C4%B1-%C4%B0htiyaclar%C4%B1-%C4%B0stekleri-ve-Onerileri>, zuletzt abgerufen am 24.06.2011.
- Mardin, Ş. 2006. *Youth and Violence in Turkey*. In Ş. Mardin (Hrsg.). Religion, Society and Modernity in Turkey. New York: Syracuse University Press, 205–224.
- Nohl, A.-M. 2003. Adoleszenz und Arbeit – Soziale Beziehungen bei männlichen Jugendlichen in der Türkei. In U. Luig/J. Seebode (Hrsg.). *Ethnologie der Jugend: Soziale Praxis, moralische Diskurse und inszenierte Körperlichkeit*. Münster/Hamburg/London: Lit, 71–96.
- Nemutlu, G. 2008. Türkiye Sivil Alanında Gençlik Çalışmanın Tarihsel Gelişimi. In N. Yentürk/Y. Kurtaran/G. Nemutlu (Hrsg.). *Türkiye’de Gençlik Çalışması ve Politikaları*, Istanbul: İstanbul Bilgi Üniversitesi Yayınları, 167–196.
- Özçelik, B. 2008. Gönüllü Sektörün Profesyonel Çalışanları. *Hürriyet*, 12. August. <http://www.tumgazeteler.com/?a=3994680>, zuletzt abgerufen am 24.06.2011.
- Pektaş, A. 2008. *Türkei – Beschaffungsmarkt der Zukunft. Beschaffung in der Türkei unter Berücksichtigung interkultureller Aspekte*. München: GRIN Verlag.
- Proost, A./Finke-Timpe, U. 2004. Deutsch-Türkischer Jugendaustausch – 10 Jahre Ressortvereinbarung 1994–2004. In IJAB/D. Hänisch (Hrsg.). *Forum Internationale Jugendarbeit*. Fulda: Fuldaer Verlagsagentur, 417–229.

- UNDP 2008. *Human Development Report Turkey 2008 – Youth in Turkey*. Ankara: Desen Offset A.S. http://planipolis.iiep.unesco.org/upload/Turkey/Turkey_NHDR-2008-Eng.pdf, zuletzt abgerufen am 24.06.2011.
- UNDP 2008a. „*Youth taking Turkey by storm*“. Interview with the Main Author of the UNDP Human Development Report on Turkish Youth 2008. <http://europeandcis.undp.org/home/show/CE08E367-F203-1EE9-B98B867CA01D2E6A>, zuletzt abgerufen am 24.06.2011.
- Warth, A. 2009. *Gesellschaftliches Engagement in der Türkei. Gesellschaftliche Bedingungen und subjektive Bedeutung aus der Sicht junger Erwachsener* (unveröffentlichte Diplomarbeit).
- Warth, A. 2010. Zivilgesellschaft im Aufbruch: Die Entwicklung zivilgesellschaftlicher Jugendarbeit in der Türkei. In IJAB (Hrsg.). *Forum Jugendarbeit International: Internationale Jugendarbeit und Chancengleichheit*, 471–484.
- Yaşama Dair Vakıf 2008. *Türkiye „Gençlik Halleri“ Araştırması* (unveröffentlichter Forschungsbericht).
- Yentürk, N. et al. 2008. Istanbul Gençliği. STK Üyesi bir Fark Yaratıyor mu?. In N. Yentürk/Y. Kurtaran/G. Nemutlu (Hrsg.). *Türkiye’de Gençlik Çalışması ve Politikaları*. Istanbul: İstanbul Bilgi Üniversitesi Yayınları, 331–343.
- Zinnecker, J. 1991. Jugend als Bildungsmoratorium. Zur Theorie des Wandels der Jugendphase in west- und osteuropäischen Gesellschaften. In W. Melzer (Hrsg.). *Osteuropäische Jugend im Wandel Ergebnisse vergleichender Jugendforschung in der Sowjetunion, Polen, Ungarn und der ehemaligen DDR*. Weinheim/München: Juventa, 9–24.
- Zinnecker, J. 1991a. Der interkulturell-modernisierungstheoretische Ansatz. Zur Modernisierung von Jugend in Europa. Adoleszente Bildungsschichten im Gesellschaftsvergleich. In A. Combe/W. Helsper (Hrsg.). *Hermeneutische Jugendforschung*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 71–98.

